

Interview mit Karina Korecky (Wien/ Hamburg). In: Progress – Zeitschrift der österreichischen Hochschulstudierenden, Ausgabe Januar 2004, S. 5,
<http://oeh.ac.at/oeh/progress/107488466711/107507040731/107507079019>

Besser werden als die USA

Ingrid Lohmann ist Professorin für Ideen- und Sozialgeschichte der Erziehung am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind öffentliche Bildung am Ende der Moderne, jüdische Bildungsgeschichte in Deutschland sowie Lernkultur und Neue Medien. Karina Korecky sprach mit ihr über Privatisierung und das neue Selbstverständnis der Universitäten.

Progress: Das Bildungssystem hat stets als „gesellschaftlicher Platzanweiser“ funktioniert; Sie schreiben in einem Ihrer Texte, dass kein Anlass besteht, die öffentlichen Bildungssysteme zu glorifizieren. Gibt es – grundsätzlich betrachtet – überhaupt eine neue Qualität bildungspolitischer Entwicklungen?

Lohmann: Man hat unter vielerlei Hinsichten Anlass, über eine Strukturveränderung des Bildungssystems nachzudenken, denn die Strukturen des Bildungssystems haben stets das Bürgertum bevorzugt. Die neue Qualität liegt nun im Ende des öffentlichen Charakters der Bildungseinrichtungen. Das heißt zunächst einmal Kommerzialisierung – die Bereitstellung bestimmter Güter wird umgestaltet in die Bereitstellung von Waren. D.h. die geldförmige Vermittlung der Möglichkeit, an diese Waren zu gelangen, wird ein viel bedeutsamerer Faktor. Auch bisher musste Geld bezahlt werden, um Strom, Wasser, Bildung und Gesundheit zu haben, aber die Frage ob und wie viel Geld man hat, wird bei privatisierten Einrichtungen viel entscheidender, weil diese größten Teils Profit erwirtschaften müssen.

Es gibt andere Formen von Privatisierung, da geht es vielleicht weniger ums Geldmachen, als vielmehr darum, Einfluss auszubauen und die Diskurse um die Interpretation der Welt zu dominieren. Auch um Weltbilder zu produzieren, braucht man Universitäten, die dann vielleicht weniger von der Wirtschaft direkt als von den Stiftungen großer Konzerne dominiert werden – man denke an die Bertelsmann Stiftung, die bereits heute maßgeblich an der Steuerung des Universitätswesens in Deutschland beteiligt ist.

Progress: Wie würden Sie diese qualitativ-inhaltliche Dimension des Kommerzialisierungsprozesses beschreiben?

Lohmann: Die inhaltliche Änderung durch den Transfer vom Öffentlichen ins Private besteht grob gesprochen darin, dass bestimmte Dimensionen dessen, wie über den Sinn und Zweck wissenschaftlichen Arbeitens und wissenschaftlicher Ausbildung nachgedacht wird, wegfallen. Zum Beispiel sind nach meiner Wahrnehmung zum letzten Mal in den 70er Jahren in einem nennenswerten Ausmaß Debatten darüber zu verzeichnen gewesen, dass Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung zu betreiben ist. Dass Wissenschaft eine Funktion hat für Aufklärung und Herrschaftsabbau, für den Abbau des Elends auf der Welt. Nun wird gerade bei dem letzten Punkt die neue Ideologie sicher für sich geltend machen, dass sie das auch will. Aber Themen wie Abbau von Herrschaft und gesamtgesellschaftliche Verantwortung werden als Ziele von Wissenschaft schlicht nicht mehr diskutiert. Die Bildungsziele werden im gesamten Hochschulbereich umgestellt auf Einpassung des Individuums in den Arbeitsmarkt. Beschäftigungsfähigkeit ist das oberste Gebot, und zwar eine Beschäftigungsfähigkeit, für die der Einzelne selbst verantwortlich gemacht wird. Im Nachdenken über Wissenschaft und Bildung ist in der klassischen liberalen Philosophie der Moderne zumindest immer das Ideal mitgehalten gewesen, dass der gebildete Mensch einer ist, der nicht nur über einen ent

wickelten Stand von Kenntnissen und Fertigkeiten verfügt, sondern der über eine entwickelte staatsbürgerliche Gesinnung verfügt. Dieses Ideal hat dazu geführt, dass die Universitäten ein anderes Selbstverständnis hatten. Und ich denke, dieses Selbstverständnis ist gar nicht mehr vorhanden, auch nicht bei der Mehrheit der Studierenden.

Progress: Kann man zusammenfassend sagen, dass es an den Unis künftig eher mehr um die Ausbildung zum Arbeitskraftbehälter als um jene zum Staatsbürger geht?

Lohmann: Ich denke, es gehört zum neuen Selbstverständnis der transformierten Universität, unter dem Schlagwort Wirtschaftsstandort im Ranking gegenüber anderen Universitäten so weit wie möglich oben zu stehen. Das ist eine ökonomische Denkweise, keine politische. Es steht in der Wissenschaftspolitik nicht mehr oben an zu sagen, wir müssen die Besten sein in Vorschlägen, wie man das Elend der Welt beseitigen kann, sondern es steht oben an in der Wissenschaftspolitik, profitträchtiger zu werden als die USA, und jede einzelne Universität in dieser Hinsicht möglichst besser als jede benachbarte Universität. Denn das bedeutet, dass den sogenannten besten Universitäten die Pfründe gesichert sind.

Progress: Studierende werden gerne als künftige „Kundschaft“ der Universität bezeichnet. Halten Sie das für einen passenden Begriff?

Lohmann: Ja, obwohl die Frage zu stellen ist, wenn die Studierenden Kundschaft sind, wer dann die Anbieter sind. Kunden werden Studierende dann bei einem Konsortium, welches anbietet, Bildungsleistungen zu erbringen, die für die Kunden zu besserer Bezahlung und Arbeitsplatzsicherheit führen als beim Rest der Bevölkerung. Kunden haben die Möglichkeit, den Supermarkt zu wechseln. Wenn ihnen der eine nicht passt, nehmen sie den anderen – da ist es dann wichtig, das Ranking der Universitäten zu haben, damit die Kunden auch sehen, welches denn nun vielleicht nicht der billigste, aber doch der beste Supermarkt ist. Jener bei dem ich die besten Chancen habe, mit dem dort erworbenen Bildungsabschluss auch Distinktionsprofit für mich selber herauszuschlagen. Aber Kunden können sich natürlich auch schlechten Universitäten verweigern, und man darf gespannt sein, wie sich das entwickelt.

Progress: Das klingt, so formuliert, nach einer Zunahme der Möglichkeit studentischer Einflussnahme.

Lohmann: Nein, das sehe ich nicht so. Es hat Methode, den Eindruck erwecken zu wollen, dass private Einrichtungen besser funktionieren als öffentliche. Dieser Eindruck wird durch die permanente Unterfinanzierung erreicht, die dazu dient, die Privatisierung vorzubereiten und die Zustimmung der Bevölkerung dafür zu bekommen.

Progress: Stichworte Bachelor und Master. Wird durch Verschulung und extrem kurze Studienzeiten nicht so etwas wie Reflexion auf die wissenschaftstheoretischen Grundlagen des eigenen Fachs unmöglich?

Lohmann: Das ist nicht mehr möglich und das ist politisch auch nicht gewollt. Das ist die Kehrseite der Berufsorientierung – es ist die Frage, wie viel Wissenschaftlichkeit denn überhaupt noch drinnen bleiben wird, wenn die Zeit knapp ist. Sechs Semester sind nicht besonders lang für einen wissenschaftlichen Ausbildungsgang. Es kommt dann auch auf die konkrete Ausgestaltung an. Ich denke, dass trotzdem auch bei diesen relativ kurzen BA-Studiengängen eine Chance besteht, Reflexionsräume zu schaffen. Das setzt natürlich voraus, dass auch die Lehrenden dies überhaupt als Notwendigkeit sehen. Und es ist die Frage, ob das für Lehrende überhaupt möglich ist, wenn das System der leistungsabhängigen Besoldung

durchgesetzt wird. Wenn es zum Beispiel danach geht, möglichst viele Absolventen im Output zu haben, dann wird es – ausser natürlich an der jetzt in Rede stehenden Eliteuniversität – vielleicht keine Seminare mehr geben, die eine überschaubare Größe haben, so daß man in ihnen gut diskutieren kann.

Progress: In Österreich ist bei der Einführung des Bachelors gleichzeitig der Charakter von Lehrveranstaltungen definiert worden - es geht primär um prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen, also quasi um Schulbetrieb. An manchen Instituten ist außerdem die Zeugnisvergabe bereits derart zentralisiert, dass Lehrende keinen persönlichen Spielraum mehr haben ab und zu mal ein Zeugnis vor- oder nachzutragen.

Lohmann: Wenn es gleichzeitig flankierend solche Kontrollmaßnahmen gibt, die von den Lehrenden nicht mehr umgangen werden können, wie Sie sagen, dann sehe ich allerdings schwarz. Dann ist Verschulung das oberste Gebot. Das hat dann nicht mehr viel mit dem bisherigen Ideal akademisch-universitären Lehrens und Lernens zu tun, sondern das wäre ein ganz neues Disziplinarsystem. Wenn Lehren mehr ein Verwaltungsakt als ein Akt von Bildung und Wissenschaft ist und die von Ihnen genannten Disziplinarmaßnahmen damit verbunden werden, dann wird es aber sicher auch Lehrende geben, die sich neue Formen von subversivem Handeln einfallen lassen.

Progress: Sie schreiben in einem Ihrer Artikel, dass „die Transformation der Bildungsprozesse in Eigentumsoperationen mit Wissen als Ware“ zum Beginn einer „neuen Sklaverei“ führt. Warum verwenden Sie den Begriff der Sklaverei?

Lohmann: In diesem Zusammenhang hebt Sklaverei auf die globale und nationale Ungleichverteilung von Macht und Reichtum ab. Die Absolventen der neustrukturierten Ausbildungs- und Qualifikationsgänge werden die gesellschaftlichen Bedingungen, auf die sie im und nach dem Studium stoßen, vielleicht weniger in der Hand haben denn je. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft so gigantisch auseinander wie nie zuvor und das hat Konsequenzen. Das ist ja nicht egal in dem Sinne, dass man sagt, „wenn ich nur mein Auskommen habe, dann ist mir das doch wurscht, dass eine kleine Anzahl von Leuten unvorstellbar reich wird“. Es ist nicht egal, wenn dieser unvorstellbar große Reichtum, der häufig auch mit unvorstellbar großen Einflussmöglichkeiten verbunden ist, dazu führt, dass tatsächlich die Lebensverhältnisse auf diesem Globus für alle Menschen immer stärker transformiert werden im Sinne dieser Macht- und Geldeliten. Dann sind wir Sklaven von Bedingungen, an deren Herstellung wir immer weniger Anteil haben, und zwar mit einem immer geringeren Wissen darum, dass das überhaupt so ist. Dieser Zusammenhang wird ja auch wissenschaftlich kaum durchdrungen. Sozialwissenschaftler, Philosophen oder Politiker, die das thematisieren, werden ja systematisch zu marginalisieren versucht. Hier hat die globalisierungskritische Bewegung noch richtig viel Arbeit vor sich.

Publikationen, Artikel und Vorträge von Ingrid Lohmann unter www.ingridlohmman.de